

irgendwo noch ein Tier oder sonst jemand hauste, den er bisher übersehen hatte. So kam er dann auch an die Höhle, in der er das Tier mit den vielen Augen entdeckte.



Die Höhle war düster. Er dachte zuerst, dass das Tier mit den vielen Augen ein riesiger bleicher Wurm sei. Dann aber sah er die Flossen auf seinem Rücken und daran erkannte er, dass es ein Fisch war. Ein Fisch, der auf beiden Seiten des Körpers in langer Reihe ein kreisrundes Auge hinter dem anderen trug!

„Was schaust du so?“, fragte der Fisch mit den vielen Augen den kleinen Wassermann. „Weißt du nicht, dass ich das Neunauge bin? Wie gefalle ich dir?“

„Du bist hässlich! Ich fürchte mich!“, wollte der kleine Wassermann antworten, aber das tat er dann doch nicht. Er sagte vielmehr: „Also Neunauge heißt du ...?“

„Ich weiß, du beneidest mich“, sagte das Neunauge. „Gib es nur ruhig zu.“

„Dich beneiden?“, fragte der kleine Wassermann sehr verwundert. „Worum denn?“

„Nun ja, um die vielen Augen! Du hast ja nur zwei, wie ich sehe.“ Das Neunauge schlängelte sich an den Jungen heran. „Nur zwei Augen! Wie wenig!“

„Ich bin mit den beiden zufrieden“, erklärte der kleine Wassermann. „Sie genügen mir völlig.“

„Wir wollen es hoffen“, meinte das Neunauge. – „Aber was ist denn, du willst doch nicht etwa schon wieder davonschwimmen? Bleib doch hier!“

„Nein, ich habe es eilig“, sagte der kleine Wassermann rasch und empfahl sich. Nur fort aus der Höhle! Er hatte genug von dem Fisch mit den vielen Augen, er wollte jetzt schleunigst nach Hause.

„Ich würde dir gern ein paar Augen abtreten!“, rief ihm das Neunauge hämisch nach. „Bis auf zwei sind sie ohnehin blind! Was nützen mir blinde Augen? Ich möchte sie herschenken, hörst du?! Her-schen-ken möchte ich sie!“

Der kleine Wassermann gab keine Antwort, er hielt sich beim Schwimmen die Ohren zu. Nichts wie nach Hause! Und nichts wie den Fisch mit den vielen Augen vergessen! Er sah ihn in seinen Gedanken noch immer vor sich und das ekelte ihn.

Er träumte in dieser Nacht, dass der Fisch mit den vielen Augen zu ihm in die Schlafstube kam. Er konnte nicht rufen und konnte sich nicht bewegen. Weil er ganz steif war, so steif wie der Bettpfosten, musste er alles mit sich geschehen lassen, was ihm der Fisch mit den vielen Augen antat. Er hörte ihn sagen: „Da hast du ein paar von den blinden Augen, die ich nicht brauchen kann! – Hier eins hin – da eins hin – dort eins hin ...“

Und er spürte, wie ihm der schreckliche Fisch seine kreisrunden,